Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1919

137 (22.11.1919) Beilage zum Landboten

Visual Library

Das Problem der Kopfarbeit.

zk. Die Geistesarbeit hat heute in Deutschland sehr niedrigen Kurswert. Dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter eines sächsischen Museums wird gekündigt, weil der Etat die Kosten für diese Stelle — es handelt sich um das fürstliche Gehalt von 200 Mark monatlich — nicht mehr auswarf aus — Sparsamkeitsgründen. Den Museumsleiter jammerte das Schicksal seines weitgereisten und gelehrten Mitarbeiters, der vor dem Nichts stand; er machte deshalb den Vorschlag, ihn als gewöhnlichen Arbeiter im Museum zu beschäftigen, da er dann die Ausgaben verantworten könnte. Der Assistent willigte ein und erhielt fortan als Arbeiter — 600 Mark monatlich. In manchen Kreisen wird man sehr nervös, wenn von den Folgen der Revolution gesprochen wird, und ist sofort bereit, alles auf die Sünden des alten Systems zu schieben. Daß an dieser verhängnisvollen Unterschätzung der Kopfarbeit und Ueberschätzung der Handarbeit nun wirklich die Revolution allein schuld ist, wird auch die gerissenste Dialektik nicht hinwegdisputieren können. Das oben angeführte Beispiel steht natürlich nicht vereinzelt da, es könnten ähnliche Fälle in beliebiger Art aufgezählt werden, so z. B. daß Amtsgerichtspräsidenten ein niedrigeres Einkommen haben als ihre Gerichtsdiener, aufsichtsführende Techniker und Ingenieure schlechter bezahlt sind als die ihnen unterstellten Arbeiter, was nicht gerade zum Besten ihrer Autorität ist. Hinzu kommt noch das erschütternde Elend vieler tausend Kopfarbeiter, die durch den Krieg ihre Stellung verloren und bei unserem darniederliegenden Wirtschaftsleben nicht wiedereingestellt werden können und der ungezählten Techniker, Ingenieure und Kaufleute, die wegen Verkleinerung und Schließung zahlreicher Betriebe entlassen werden müssen. Von ihrem Elend weiß die Oeffentlichkeit so gut wie nichts, da sie sich schämen, auf Markt und Straßen, wie der Pöbel, eine Besserung ihrer Lage zu ertrotzen. Und weil sie es nicht tun, vergißt man ihrer oder appelliert an ihre „bessere Einsicht".

Der ganze hilflose Dilettantenjammer unserer heutigen Regierungsmänner offenbart sich bei der Behandlung dieses Problems, dessen Bedeutung sie wohl erkennen, aber dessen Schäden abzustellen sie nicht den Mut haben, da die Diktatoren der Straße es nicht zulassen. Deswegen sucht man durch dialektische Fechterkunststücke den Fragepunkt zu verschieben, wozu sich selbst Männer von Bildung hergeben. So suchte ein jetziger Regierungsmann einer Versammlung gebildeter Männer zu beweisen, daß der Arbeiter erst die Bedingungen für die Arbeit des Gelehrten in seiner stillen Studierstube schaffe, daß wir wieder zu besseren Verhältnissen kommen würden, wenn der Arbeiter, zufriedengestellt, wieder ordentlich arbeite usw. Mit seltener Kunst wußte er Wahres mit Falschem klug in eins zusammenzuflechten, aber seltener wurde ein großer Aufwand schmählicher vertan. Die ehemaligen Verdienste der Arbeiterschaft in Ehren, was sie aber war und ist, daß sie überhaupt solche Arbeit schaffen konnte, verdankt sie doch erst dem hohen Stande der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Erfindergeiste. Das ist der letzte Grund des deutschen Wohlstandes und des Klanges gewesen, der den beabsichtigten Makel des Made in Germany in einen besonderen Vorzug umwandelte, neben dem Wagemut und Geschick des deutschen Kaufmannes natürlich. Eine andere Argumentation heißt doch Ursache und Wirkung verkennen. Gewiß wurde auch vor dem Kriege der Kopfarbeiter meistens nicht nach seiner Bildung und seinen Leistungen bezahlt, neben einigen Riesengehältern waren die meisten Einkommen im Verhältnis sicherlich dürftig zu nennen. Aber so schreiend war das Mißverhältnis niemals, wie es jetzt durch die Revolution geschaffen ist.

Daß unsere Verhältnisse in so kurzer Zeit besser werden, daß auch für den Geistesarbeiter bald erträgliche Zeiten kommen, ist deshalb ausgeschlossen, weil die Revolutionsgewinner, die Arbeiterschaft, bei völliger Verkennung der Folgen unser Wirtschaftsleben andauernd im Atem halten und seine letzten Grundsteine zertrümmern. Deshalb wird die ultima ratio der Geistesarbeiter die Auswanderung sein. Man erinnere sich nur, wie das feindliche Ausland, besonders England und Japan, die Offiziere des preußischen Militarismus, den die Revolution so sinnlos zerschlug und noch heute bespeit, wo sie gezwungen ist, ihn mühsam wiederaufzurichten, umwirbt, um sie zum Uebertritt in seine Dienste zu bewegen. Mit welch offenen Armen wird man erst die deutschen Geisteshelden aufnehmen, wenn sie, durch bittere Not gezwungen, dem Vaterlande den Rücken kehren müssen. Draußen hat man deutsche Geistesarbeit schon immer zu schätzen gewußt, der Krieg aber hat sie erst in ihrer ganzen überragenden Größe gezeigt. Das Ausland wird es an hohen Gehältern nicht fehlen lassen, wenn es Aussicht hat, deutsche Geistesarbeiter zu gewinnen. Und die Auswanderung hat bereits begonnen! Es ist eine alte Erfahrung, daß nur die jungen Kräfte, und zwar die besten und tüchtigsten, den Sprung ins Dunkle wagen, ihr zertrümmertes Haus in ungewisser Ferne neu aufbauen. Die Auswanderung der Hugenotten gegen Ende des 17. Jahrhunderts aus Frankreich brachte diesem in demselben Maße Verarmung, wie es den anderen Ländern — man gehe nur einmal den Spuren der hugenottischen Einwanderer in der Mark Brandenburg nach! — einer sichtbaren Aufschwung in Handel und Industrie eintrug. Bei unserer heutigen wirtschaftlichen und politischen Lage ist dies Problem eine Schicksalsfrage. Parlament und Regierung sei der ernste Notruf zugeschrieen, nicht die kostbare Zeit mit nutzlosem Kram, mit den beschämenden Untersuchungen, mit katastrophalen Experimenten zu vertrödeln, sondern dafür zu sorgen, daß dem Vaterlande jetzt und in der Zukunft nicht ein unabsehbarer, nicht wieder gutzumachender Schade entstehe. Noch einmal: das Problem der Geistesarbeiter ist vielleicht die Schicksalsfrage. Ihre Lösung duldet keinen Aufschub.

Ein Aufruf an die Begüterten und Kinderfreunde.

Die Hungersnot im Erzgebirge fordert ungeheure Opfer unter der dortigen Kinderwelt, das teuerste Gut, das Deutschland noch besitzt. Der Notschrei um Abhilfe darf daher nicht ungehört in anderen deutschen Gauen verhallen. Mit unterstützung durch Geld ist aber nicht geholfen, da man dort kein Brot kaufen kann. Auch die Absendung von Nahrungsmitteln würde unzureichend und in der heutigen Zeit unsicher sein. Wirkliche Abhilfe kann allein dadurch geschehen, daß die unglücklichen Kinder jener Gegend in unseren Familien untergebracht werden. In wie vielen Häusern wo Wohlstand oder gar Reichtum herrscht, könnten an solchen armen Geschöpfen durch Aufnahme ins eigene Heim eine unsagbare Wohltat erwiesen werden! Weihnacht das Fest, das vor allem die Kinderwelt beglücken will, steht vor der Tür. Wer entschließt sich zu einer solchen hochherzigen Tat im Sinne jenes Kinderfreundes, der sprach: „Was ihr getan habt einem der Geringsten, das habt ihr mir getan."

Im Schwabenland ist bereits eine Hilfsaktion zugunsten jener notleidenden Kinder ins Leben getreten. Sollte das badische Land hierin zurückstehen? Der Pforzheimer Verein „Kinderschutz" richtet daher an alle begüterten Einwohner von Stadt und Land in unserer badischen Heimat die herzliche Bitte, dem Hilferuf aus dem Erzgebirge Gehör zu schenken, und sich zur Aufnahme solcher darbenden und frierenden Kinder zu entschließen, auch wenn wir selbst mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen haben.

Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Vereins Kinderschutz in Pforzheim Eugen Reinbold, Ofterfelsstraße. Einen gleichartigen Ausschuß in anderen badischen Städten für diese Sache zu gründen, ist Pflicht aller derer, die ein Herz haben für die notleidenden Kinder.

Aus Nah und Fern.

)(**Sinsheim** 19. Nov. (Höchstpreise für Gemüsekonserven.) Der Absatz der Gemüsekonserven ist bekanntlich in diesem Jahre dem freien Handel überlassen. Um einer Uebervorteilung der Käufer zu begegnen, sind jedoch noch Höchstpreise festgesetzt worden welche die Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht hat. Die Kleinhandelspreise sind durch Aufdruck auf den einzelnen Dosen ersichtlich gemacht.

)(**Sinsheim** 19. Nov. (Höchstpreisüberschreitung durch Zeitungsofferten.) In der Oeffentlichkeit und in Interessentenkreisen wird vielfach die irrige Auffassung vertreten wegen Höchstpreisüberschreitung sei nur strafbar, wer einen Kauf zu höherem Preise als dem Höchstpreis endgültig abgeschlossen hat. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach Paragraph 4 Nr. 1 der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.G.Bl. S. 395) eine vollendete Höchstpreisüberschreitung schon dann vorliegt, wenn jemand einen höheren Preis als den Höchstpreis fordert. Die schweren Strafen der genannten Verordnung (Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 200 000 Mk. oder einer dieser Strafen, bei wiederholtem Rückfall sogar Zuchthaus und Geldstrafe bis zu 500 000 Mark, außerdem Einziehung der Vorräte, auf die sich die Straftat bezieht, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Veröffentlichung der Verurteilung) treten also auch dann schon ein wenn der den Höchstpreis übersteigende Preis nur in Zeitungsofferten gefordert oder die Ware zu solchem Preis in Zeitungsofferten angeboten wird.

* **Sinsheim** 19. Nov. Mit den Brennholzpreisen die durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 11. November ab Wald erhöht worden sind, befaßt sich ein amtlicher Artikel. Danach beträgt die neuerliche Erhöhung je nach den Holzsorten 20 bis 30 v. H. der bisherigen Höchstpreise. Der amtliche Artikel bemerkt, die neue Preisgestaltung sei die natürliche Folge der eingetretenen Geldentwertung und der enorm gestiegenen Produktionskosten des Waldbesitzers. Von einer Bewucherung der Konsumenten könne keine Rede sein. Die Steigerung des Verbraucherpreises werde in erster Linie von der Aufwärtsbewegung der Löhne und Frachtsätze beeinflußt. Schließlich stellt der amtliche Artikel fest, daß die in Baden bestehenden Brennholzpreise noch erheblich unter den Marktpreisen der übrigen Staaten des Reiches stehen.

× **Von der Elsenz** 19. Nov. (Die Kartoffelbewirtschaftung.) In den Kreisen der Landwirtschaft wird anscheinend vielerorts damit gerechnet, daß die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln schon im kommenden Frühjahr ihr Ende finden wird. In der Hoffnung, bei dem dann einsetzenden freien Geschäftsverkehr ihre Kartoffeln zu wesentlich höherem Preise als dem jetzt geltenden Höchstpreise absetzen zu können, halten die Erzeuger vielfach ihre Kartoffeln zurück. Hierzu ist zu bemerken, daß die oben wiedergegebene Ansicht nicht richtig ist. Vielmehr wird die gesamte Kartoffelernte 1919 der Zwangswirtschaft unterliegen.

)(**Vom Neckar** 18. Nov. (Verfall von Kriegsanleihezinsen.) Es läßt sich die Wahrnehmung machen, daß Zeichner von Kriegsanleihen längst fällig gewesene Zinsscheine noch nicht abgeschnitten haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Zinsscheine in vier Jahren verfallen, muß darauf hingewiesen werden, daß die beiden ersten Zinsscheine der ersten Kriegsanleihe die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren, am 31. Dezember d. Js. verjähren. Wer diese Zinsscheine bis dahin nicht eingelöst hat, geht des Betrags verlustig.

(-) **Aus Baden** 19. Nov. (Zur Erhöhung der Rohtabakspreise.) Die angekündigte Erhöhung der Preise für Rohtabak inländischer Ernte aus dem Erntejahr 1919 ist auf Wunsch des Beratungsausschusses und des Vertrauensausschusses des deutschen Tabakgewerbes unter Beteiligung aller Gruppen dieses Gewerbezweiges einschl. der Pflanzer und Tabakarbeiter erfolgt. Bekanntlich ist für die inländische Tabaksernte des Jahres 1919 den Wünschen der Interessenten entsprechend die gebundene Wirtschaft aufrecht erhalten worden. Das Reichswirtschaftsministerium hat trotz schwerer Bedenken die Preiserhöhungen genehmigt im Hinblick auf die fortgesetzte Steigerung der Betriebsunkosten und um eine restlose Erfassung der Vorräte zu erreichen. Eine Niedrighaltung der Preise würde den Schleichhandel in Tabak begünstigen, wodurch die Versorgung der mittleren und kleineren Betriebe gefährdet würde.

Karlsruhe 17. Nov. (Wichtig für Auswanderer!) Ein Haupttummelplatz für Schieber, Wucherer und gewissenlose Geldmacher ist der Markt der Auswanderungslustigen. Wer auswandern will, wende sich in jedem Fall zu seinem eigenen Besten an die nächste Zweigstelle des Reichsauswanderungsamtes. Gewissenhafte Auskunft über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Auslandes, die diplomatischen und sonstigen Vertretungen des deutschen Reichs und über alles Wissensnotwendige wird dort bereitwillig und kostenlos erteilt. Zweigstelle in Baden: Freiburg i. Br., Belfortstraße 18—20; Sekre-

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman von Fritz Ganzer.

27 Nachdruck verboten.

So unterblieb der Brief. Und Moritz, der sich schließlich nur noch in Haß, Empörung und Groll verzehrte — wie er sich einbildete! — und uneingestanden aber desto gewisser, in Sehnsucht und Liebe schrieb auch nicht. Konnte, durfte es ja nicht, wenn er nich aufdringlich, ungeschliffen erscheinen wollte. Dachte auch überhaupt nicht darin! Sondern überlegte zuletzt — allerdings schon weit in den Lenzmond hinein —: „Was ich mir aus solchem Brief mache! Wenn sie mich nicht will, läßt sie es eben bleiben! Mir egal!"

Er suchte in intensivster Arbeit Vergessen. Wilhelm Burmester hatte seine helle Freude an seinem strebsamen Volontär und schrieb Theodor Schölerkamp am Ende des zweiten Vierteljahrs: „Dein Junge ist ein Prachtkerl: anstellig, fleißig, nicht klein zu kriegen. Ich gratuliere der Firma C. F. Theodor Schölerkamp zu ihrem zukünftigen Chef. Uebrigens möcht' er auch Ostern nicht heimkommen. Er will mich lieber auf einer Geschäftsreise nach München begleiten. D. h., wenn Du Deine väterliche Erlaubnis gibst. Und damit dürfen wir wohl rechnen?"

Theodor Schölerkamp strahlte. Schon in der nächsten Viertelstunde nach dem Empfang des Briefes ging ein Telegramm nach Frankfurt ab, dessen Inhalt nur ein Wort war: „Selbstverständlich!" Am Nachmittag sah er von dem Fenster seines Arbeitszimmers aus wie Doris durch den Gardingschen Garten streifte und manchmal einen sehnsüchtigen Blick nach dem Schölerkampschen Hause hinüberwarf.

Da rieb sich Theodor Schölerkamp die Hände und lächelte: Ja, kiek man, kiek man, Döchtung. Hei kamt ok tu Ostern nich!"

Peter Brockmann wartete seit zwei Stunden mit immer sich steigernder Ungeduld auf den Chef. Er war es gewöhnt, mit Georgs Unpünktlichkeit zu rechnen und hatte schon oft seinen grauen Kopf geschüttelt, wenn es mehr als arg damit gewesen war. So manches andere gefiel ihm auch nicht an dem neuen Herrn: daß er sich minunter tagelang im Kontor nicht sehen ließ, daß er, wenn er dann kam, nie Zeit hatte, zerstreut war, wichtige Sachen flüchtig erledigte, daß er sich kleine Vorteile entgegen ließ oder sie gar nicht mochte und große nicht auszunutzen verstand, ja — und das war das Grundübel — daß er vom Geschäft überhaupt nichts verstand und sich nicht die geringste Mühe gab, es zu lernen.

Wie oft hatte Peter Brockmann nicht schon gedacht: „Es wäre besser, wenn er wieder lieber heute als morgen den Offiziersrock anzöge". Und: „Wie konnte die Frau Konsul nur das tun ihm die verantwortliche Leitung des Geschäfts zu übertragen!"

Zwar hielt die kundige Hand des Prokuristen noch alle Fäden des weitverzweigten Unternehmens zusammen, obwohl es manchmal schwer war, die willkürlichen, von keiner Einsicht und Kenntnis Zeugnis ablegenden, häufig von einer Laune herbeigeführten Eingriffe Georg von Hartungs abzuwehren oder doch wenigstens in ihrer Wirkung unschädlich zu machen. Aber wenn er das nun erst nicht mehr tun würde? Was dann?

Daß der Fall eintreten mußte, wußte Brockmann genau. Er hatte längst empfunden, daß er Georg mit seiner Gewissenhaftigkeit und Ueberlegenheit im Wege war, und daß es über kurz oder lang zum Bruch zwischen ihnen kommen mußte.

Der große Zeiger der Kontoruhr sprang mit einem Ruck auf die Zwölf. Nun war es sechs Uhr.

Der Geschäftsfreund des Hauses Friedrich Garding, Herr Nis Lornsen aus Kopenhagen der zum Zwecke geschäftlicher Abmachungen von weittragendster Bedeutung eine persönliche Unterredung mit dem Chef schon für den vergangenen Tag vereinbart hatte, die dann auf Georgs Wunsch hin auf heute vier Uhr verschoben worden war, erhob sich ungeduldig und durchmaß das Privatkontor mit ungestümen Schritten.

„Lieber Herr Brockmann, nehmen Sie mir es nicht übel, aber das ist mehr als ein pünktlicher Geschäftsmann vertragen kann. Wie lange soll ich denn eigentlich noch warten?"

Der Prokurist beschwichtigte, nervös die Hände ineinanderreibend, redete etwas von unvorhergesehenen Abhaltungen und stand auch auf. „Er muß ja jeden Augenblick kommen. Aber ich will doch noch einmal unseren Kontordiener nach der Burgstraße schicken." Er rief in das nebenanliegende Hauptkontor, wo zehn bis zwölf Buchhalter vor ihren Pulten saßen oder standen und rief einen Namen. „Hedderwisch ist zur Post," kam eine Entgegnung zurück.

Brockmann öffnete die Tür ganz und trat in die Oeffnung. „Ach, Clausen", bat er dann einen erst vor kurzem eingetretenen Lehrling, „bemühen Sie sich doch mal schnell in die Wohnung Herrn von Hartungs und bitten Sie um das sofortige Kommen des Herrn Chefs. Fahren Sie mit der Straßenbahn runter. Herr Lornsen hätte absolut keine Zeit mehr."

Als Brockmann in das Privatkontor zurückgetreten war und die Tür geschlossen hatte, sagte der Kopenhagener Kaufmann „Ich kann es immer noch nicht fassen, daß die Privatwohnung des Chefs mit dem Kontor nicht telephonisch verbunden ist."

Der Prokurist zuckte die Schultern. „Herr von Hartung hielt es bisher nicht für nötig. Im Juni hatte er sich fast dazu entschlossen, dann kam etwas dazwischen, und die Anlage unterblieb. Aber ich will ihn noch einmal darauf aufmerksam machen." Er trat zum Fenster und öffnete es. „Es ist ein heißer Tag", sagte er dann ablenkend. „Der ganze August war schon so heiß."

„Ja", entgegnete Lornsen gleichgültig, schlug sein Notizbuch auf und schrieb Zahlen.

Brockmann wurde es immer peinlicher zumute. Er suchte seine Unruhe durch das mechanische Ordnen von allerlei auf dem Schreibtisch umherliegenden Papieren zu bannen und beobachtete dabei verstohlen die bewölkte Stirn seines nicht aufsehenden Gegenübers.

Endlich klappte der sein Buch zu und schob es unwirsch in die Brusttasche. „Höchstens eine Viertelstunde warte ich noch. Ist Herr von Hartung dann nicht gekommen, so gehe ich, wenn Sie nicht mit mir verhandeln wollen."

„Warten Sie wenigstens bis einhalb sieben Uhr, Herr Lornsen. Dann müssen wir endgültigen Bescheid haben. Und wie ich Ihnen schon vorhin sagte: Ich möchte in dieser wichtigen Angelegenheit nicht selbständig entscheiden."

„Na, dann soll Herr von Hartung getroffene Verabredungen innehalten. Was war das bei dem alten Herrn anders! Da war es eine Lust, mit Friedrich Garding in Verbindung zu stehen. Aber jetzt!"

„Ja, jetzt!" wiederholte Brockmann trübselig und starrte durch das geöffnete Fenster in den wolkenlosen Sommerhimmel. Seine Gedanken taten eine wehmütige stimmende Wanderung zu der alten Zeit und waren weitab, so ganz, ganz weitab. Und er seufzte und drehte seine Verlocke zwischen den Fingern. Wie lange würde er noch Prokurist bei Friedrich Garding sein? Ach es war wohl bald das Ende da!

Er fuhr erschrocken herum als die Tür geöffnet wurde und der Lehrling Clausen in das Zimmer trat. Wie ein gesottener Krebs sah der junge Mensch im Gesicht aus, so war er gelaufen. Erst nach einigen japsenden Atemzügen konnte er berichten: „Herr von Hartung ist nicht daheim. Der Diener sagte, der gnädige Herr sei bereits um drei Uhr von zu Hause weg. Wo er sich aufhalte, wisse er nicht."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

tariate: Mannheim K 1, 16, Karlsruhe, Blumenstraße 3, Konstanz Brückengasse 1.)

Stuttgart 17. Nov. (An alle ehrlichen Deutschen.) Bayerische Blätter schreiben: Rettung in 12. Stunde vor dem drohenden Sturz in den Abgrund, ist Zusammenschluß aller wirklich ehrlichen deutschen Männer und Frauen, die Preise zum Stillstand und womöglich ohne Existenzvernichtung zum Abbau zu bringen. Hierzu sollen auf den Bürgermeisterämtern in Stadt und Land Einzeichnungslisten aufgelegt werden, wo es sich gewiß zeigen wird, daß es noch viele ehrliche Deutsche gibt, die das Herz am rechten Fleck haben für unser armes Volk. Also ihr maßgebenden Faktoren, Hand ans Werk, eine angesteckte weiße Kokarde soll sie alle erkennen machen, die dem Treuschwur huldigen. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr." Also, wer will nachhelfen dem Volksfreund?

Berlin 17. Nov. (Schnee.) Gestern vormittag trat neuer Schneefall ein. Der Schnee liegt durchschnittlich einen halben Meter hoch auf dem Fahrdamm, während auf den Seiten der Straßen sich meterhohe Schneeberge häufen. Durch diesen Neuschnee wurde der Verkehr in Berlin fast völlig gestört. Die Straßenbahn befuhr nur einzelne Strecken, die Hoch- und Untergrundbahn erlitt ebenfalls erhebliche Störungen, den Droschken und Autos war es nicht möglich zu fahren. Man sah gestern in Berlin Schlitten fahren, eine Erscheinung, die man seit Jahrzehnten in Berlin nicht mehr kennt.

Spandau 18. Nov. (Es wird nur zum Scheine gearbeitet.) In der Spandauer Stadtverordnetensitzung kam es zu bemerkenswerten Feststellungen über die Arbeitsleistungen von heute, da neue Mittel zu den Notstandsarbeiten bewilligt werden sollten. Es wurde von der rechten Seite des Hauses festgestellt, daß fortgesetzt Millionengelder bewilligt würden, ohne daß aber Arbeit geleistet werde. Es werde nur zum Schein noch gearbeitet. Vom Magistrat wurde das Unhaltbare der jetzigen Arbeitsmethode von dem mehrheitssozialistischen Bürgermeister Stahl anerkannt. Weiter wurde vom Magistrat die Mithilfe aller Parteien zur Bekämpfung der Arbeits-Unlust gefordert und darauf hingewiesen daß man unbedingt zum Akkord- oder Prämienlohn-System übergehen müsse.

Das Einkilopaket. In Verfolg des Verlangens der Nationalversammlung gelegentlich der Beratung des neuen Postgebührengesetzes werden jetzt die Vorbereitungen zur Einführung des Einkilopaketes getroffen. Erwogen wird namentlich auch, ob das Einkilopaket in der Art und Gestalt des verflossenen Feldpostpaketchens ob als wirkliches Paket oder wie sonst angenommen und befördert werden soll. Zur Feststellung der Einzelheiten waren Fachleute aus dem Betriebe für die erste Novemberhälfte nach Berlin einberufen, ebenso der bisherige Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung, der aus Vertretern aller Berufsstände besteht. Infolge der Verkehrssperre mußten diese Beratungen hinausgeschoben werden; die Postverwaltung bleibt aber bestrebt, die Neueinrichtung am 1. Januar 1920 dem von der Nationalversammlung gewünschten Zeitpunkt, ins Leben zu rufen.

Wie deutsche Papierstoffe für die französische Konfektion Verwendung fanden, berichtet der „Petit Parisien" in längeren Ausführungen. Man hatte geglaubt, daß mit Kriegsende auch alle diese Ersatzstoffe verschwinden würden. Beim Papierstoff war dies jedoch nicht der Fall. Der Artikel, führt u. a. aus: Die Papierstoffindustrie blüht nach wie vor in Deutschland, das feine Fabrikate auszuführen beginnt. Das preiswerte Angebot der für manche Zwecke gut zu gebrauchenden Ware ist nicht ohne Erfolg geblieben; wir haben hier schon verschiedene Muster gesehen, die auf den ersten Anblick gewobenem Tuch täuschend ähnlich sind, erst wenn man einen Faden herauszieht, ist es möglich, festzustellen, daß das Muster aus gerolltem Papier besteht. Das mit diesen Papierfäden hergestellte Tuch ist sehr haltbar und trocknet, wenn einmal naß geworden, außerordentlich schnell wieder. Es hat in Frankreich bereits die verschiedenartigste Verwendung gefunden. Die Möbelfabrikanten verwenden es zum Garnieren von Stühlen und Sofas, zum Ueberziehen von Matratzen usw., die Hutmacher füttern die Hüte und Mützen und die Schneider die Kleider damit, der Handel gebraucht es als Packtuch, das er mit der ebenfalls in Deutschland fabrizierten Papierschnur bindet. Auch als Ersatz für Panamahüte hat das Papiergewebe schon in großer Menge in Frankreich Eingang gefunden. Diese Hüte, die sich auf 4 Franks stellen, sind ganz kleidsam und lassen sich ohne Schwierigkeiten waschen.

Verkauf nur zum Friedenskurs. In einer norddeutschen Stadt hat eine Vereinigung von Kaufleuten beschlossen, an Ausländer keine Ware zu verkaufen wenn diese mit eingewechseltem deutschem Gelde zahlen wollen. Ausländisches Geld wird beim Einkauf aber nur dann angenommen, wenn der volle Wert des deutschen Geldes berechnet wird, also der holländische Gulden mit 1.80 Mk., der französische Frank zu 80 Pfennig, die dänische Krone zu 1.15 Mk., der englische Schilling zu 1 Mk. Diese Mitteilung ist wert, in den Spalten aller Blätter abgedruckt zu werden damit die weitesten kaufmännischen Kreise die Anregung erhalten, ähnliche Beschlüsse zu fassen. Denn so wie jetzt kann es nicht weitergehen. Deutschland wird ausverkauft.

Eine traurige Statistik. Von der wachsenden Verwilderung unserer Jugend gibt die Kriminalstatistik für Preußen ein Bild, die folgenden Zahlen der wegen Verbrechen und Vergehen bestraften Jugendlichen im Alter von 12—18 Jahren aufweist: 1912: 54949, 1914: 51520, 1915: 75385, 1916: 116141, 1917: 177600. Die Jahre 1918 und 1919 werden ihre Vorgänger noch weiter hinter sich lassen.

Der Frost. Die Landwirtschaftskammer für Ostpreußen hat eine Umfrage wegen der noch ausstehenden Ernte veranstaltet, auf die aus dem größten Teil der Provinz Berichte eingegangen sind. Nach dem bisher vorliegenden Bericht wird die ostpreußische Kartoffelernte einen Ausfall von 1 Million Tonnen ergeben. die Rübenernte gibt ein Viertel weniger als früher. Als Gründe werden die verspätete Getreideernte, die verminderte Arbeitszeit der Landarbeiter und die allgemeine Arbeitsunlust angegeben. In Westpreußen sind Zuckerrüben und Kohlrabi noch in der Erde die Kartoffeln erst zu drei Vierteln eingeb acht. In Schlesien gelten die Futterrüben als verloren. In Pommern, Mecklenburg und Schleswig Holstein ist durch die Landarbeiterstreiks die Ernte verzögert worden. Kartoffeln und Rüben liegen teilweise noch bis zur Hälfte im Boden, wovon ein Teil als Verlust betrachtet werden muß.

Die Ursachen des frühen Winters. Die seit dem 30. Okt. zuerst in einem Teile, schließlich in ganz Deutschland, überhaupt in fast ganz Mitteleuropa herrschende winterliche Kälte ist, wie Stentzels „Astronomische Zeitschrift" mitteilt, auf die Einwirkung einer im Norden lagernden Antizyklone zurückzuführen. Diese bildete sich am 29. Oktober über Skandinavien und breitete sich unter Zunahme des Luftdruckes allmählich über weite Gebiete des europäischen Kontinentes aus. Am Südrand der Antizyklone wehten östliche Winde, die kalte Luft heranführten und die Temperatur stark herabdrückten, so daß sie mancherorts bis zu 8 Grad Celsius unter die normale Mitteltemperatur sank. Während sie bis zum 29. Oktober noch über Null lag fiel sie zunächst in Ost-, Mittel- und Süddeutschland nachts unter den Gefrierpunkt, am stärksten am 1. November in Ostpreußen, bis auf —8 Grad. In den ersten Novembertagen herrschte indessen fast überall Nachtfrost von 1 Grad bis — 7 Grad; Dresden meldete am 2. November der Deutschen Seewarte ebenfalls —8 Grad. Die Einwirkung zweier im Süden lagernder barometrischer Tiefs verursachte insbesondere am 2. und 3. November ausgebreitete Schneefälle, die bald eine zusammenhängende Decke bildeten und in Verbindung mit dem Frost das noch zum Teil vorhandene Grün der Vegetation jäh vernichteten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 218. Die Bekämpfung der Pferdeseuchen betr.

In dem Stalle des Handelmannes Wilhelm Leonhardt in Steinsfurt ist unser dem Pferdebestande die Pferdeseuche ausgebrochen.

Sinsheim, den 17. November 1919.

Bad. Bezirksamt.

Nr. 221. Kartoffelversorgung betr.

Zufolge Anordnung des Ministeriums des Innern wird gemäß § 12 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 R.G.Bl. S. 738) bestimmt, daß das Eigentum an sämtlichen Kartoffeln, die nach dem den Gemeinden zugegangenen Umlegungsplan abzuliefern sind, auf den Kommunalverband übertragen wird. Das Eigentum geht über mit dem Ablauf des Tages nach Ausgabe dieses Blattes.

Wir fordern die Kartoffelerzeuger auf, sofort die noch zu liefernden Mengen auszusondern und bis 1. Dezember an die nächste Verladestelle anzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist wird eine Nachprüfung stattfinden. Für die enteigneten Vorräte wird ein Uebernahmepreis bezahlt, der unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte festgesetzt wird.

Wer der Aufforderung zur Ablieferung nicht bis zum 1. Dezember nachkommt, erhält den Uebernahmepreis um 3 Mk. für den Zentner gekürzt.

Kartoffeln, die bei dieser Nachprüfung nicht angegeben oder verheimlicht werden, werden ohne Anspruch auf Entschädigung für verfallen erklärt.

Sinsheim, den 20. November 1919.

Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Katharinenmarkt in Neckargemünd

findet am

Montag, den 24. November 1919.

statt. Die Standplätze werden am Markttage durch den Marktmeister vergeben.

Neckargemünd, den 15. November 1919.

Bürgermeisteramt:
Dr. Leist. Klein.

Ich kaufe jederzeit

Nußbäume .·. Kirschbäume
Birnbäume, Eichen
und sonstige Hart- und Edelhölzer.

Aufkäufer (Händler, Feldschützen usw.) allerorts oder bezirksweise gesucht.

Julius Friedrich, Weinheim i. Baden.

Hausfrauen!

„Gussol" u. „Hafrada" Sauerstoff-Bleiche

sind die **besten Wasch- und Bleichmittel. Garantiert unschädlich** für Stoffe und Farbe. Wäsche wird **blütenweiß** und **desinfiziert.**

Alleinverkauf in Sinsheim **Wilh. Scheeder.**

Gen.-Vertr. **Chr. Schulz, Mannheim-Neckarau,** Mönchwörthstr. 9.

Adler-, Phönix- und Naumann-

Nähmaschinen

Fahrräder, Continental-Schreibmaschinen
Carbidlampen, Carbid

August Mappes, Heidelberg
nur Hauptstraße 123. Telefon 2264.
Reparaturwerkstätte. Lager in Ersatz und Zubehör.

Damen und Herren
aller Stände erlangen bald. Heirat durch das moderne
Ehevermittlungs-Büro
Herr u. Frau Ackermann
in **Karlsruhe,** Geibelstrasse 14.
Anfragen bitte Rückporto beifg.

Großes Lager
in neuen und gebrauchten
Fahrräder, Nähmaschinen, Mäntel und Schläuche
deutsche und Auslandsware, extra prima Friedensqualität.
8 Sorten Carbidlampen.
Carbid offen und in Trommeln, sämtliche **Ersatz- u. Zubehörteile.**
Waffen und Munition, Jagdpatronen
Marke Tell 1, 3, 5, 7.
Emaillierung u. Vernickelung von älteren Fahrrädern.
Feuerzeuge, Taschenlampen, Birnen u. garantiert frische Batterien.
Mechanische Werkstätte und Autogenische Schweißanlage.
Karl Baer
Mechanikermstr. Tel. 188.

Briefpapiere
offen und in Packungen
Fernspr. 122 **J. Doll.**

Stärke
-Wäsche
besorgt in normaler Lieferzeit
Großwäscherei
Schorpp
Annahmestelle:
Julius Fuchs, Sinsheim
Hauptstraße.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandh. Bavaria, München 142 Agnesstraße 8.

Hautjucken,
Krätze, offene Beine beseitigt schnell und sicher mein Spezialpräparat. Schachtel gegen Nachnahme Mark 5,50.
Laboratorium Löwenhof B. 38 Dortmund.

Weihnachten 1919!

Mein reich ausgestattetes Lager in:

Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecken etc.

entspricht allen Wünschen für

Familien-, Damen-, Herren- und Kinder-Geschenken

Auswahlsendungen zu Diensten.

Verkauf nach meinen früheren Grundsätzen: **Reell und gut.**

Albert Wickenhäuser
Uhrmacher
Fernruf 125. **Sinsheim b. Rathaus.** Postscheckkonto 20150.

Zahlstelle Sinsheim a. d. E.
der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G.
Filiale Heidelberg.
Hauptstraße 309 **Sinsheim a. d. E.** Telefon Nr. 77
Hauptsitz in Mannheim.
Aktien-Kapital Mk. 50000000

Annahme von Spareinlagen auf kurze oder längere Zeit zu günstigen Bedingungen.
Scheckverkehr zur Einschränkung des Bargeldumlaufs.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Sorgfältige und verschwiegene Erledigung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Ausgekämmte
Frauenhaare
werden gut bezahlt
Anlage 24/3 L., **Heidelberg.**

Landwirtschaftliche
Rübenmühlen
mit ein und zwei Walzen
Rübenschnitzer
Rübentrommelschneider
für jede Leistung, sowie für **Hand und Kraftbetrieb.**
Großes Lager.
Alle übrigen landw. Maschinen soweit nicht vorrätig kurzfristig lieferbar zu billigen Preisen.
J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik
Eppingen.
Maschinen.

Anhaltend spiegelblanke

Zimmerböden werden erzielt mit

Roberin

Erstklassige Qualitätsmarke, nur aus Oel und Wachs bestehend.

Alleiniger Hersteller:
Carl Gentner Göppingen, (Wttbg.)

teressen der Verbraucher berührenden Angelegenheiten gehört werden. Alle in Baden bestehenden rechtsfähigen Vereinigungen, die als Hauptzweck die Güterversorgung des täglichen Bedarfs und die Pflege und Förderung der Hauswirtschaft erfolgen, sollen der Kammer angehören. Sie wird aus 40 Mitgliedern bestehen. Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Jährlich einmal soll die Kammer zu einer ordentlichen Sitzung zusammentreten; außerordentliche Sitzungen sollen auf besonderen Antrag einberufen werden. Die Mitgliedschaft in der Verbraucherkammer ist ein Ehrenamt. Das staatliche Aufsichtsrecht über die Verbraucherkammer wird durch das Ministerium des Innern ausgeübt.

Für das badische Beamtentum.

Karlsruhe 19. Nov. Das Regierungsorgan, die „Karlsr. Zeitung" bringt in seiner Dienstagnummer einen „Für das badische Beamtentum" überschriebenen Artikel, in welchem die Frage bejaht wird, daß wir in Baden Veranlassung haben, mit unserem Beamtentum im großen und ganzen zufrieden zu sein. Als befremdlich wird es in dem Artikel aber bezeichnet, daß heute in den Aemtern der Reichsregierung so wenig Badener sitzen und es wird im Anschluß daran die Hoffnung ausgesprochen, daß das nur eine vorübergehende Erscheinung ist, und daß Reichsregierung und Reichsparlament sich der starken Intelligenz und Arbeitskraft des bad. Beamtentums besser bedienen werden als es bisher geschehen ist. Der Artikel des Staatsanzeigers erkennt dann mit besonderer Betonung die Leistung der Beamten während des Krieges an und spricht sich dahin aus, daß ohne die treue Mitarbeit der Beamtenschaft wir aus dem Strudel der Revolution überhaupt nicht herausgekommen wären.

Landesausschuß der deutschen Demokratischen Partei in Baden.

Karlsruhe, 20. Nov. Der Landesausschuß der deutschen Demokratischen Partei in Baden war am Dienstag Nachmittag in einer sehr zahlreich besuchten Sitzung versammelt. Der Vorsitzende der Landespartei, Minister Hummel, berichtete über die derzeitige politische Lage in Baden, insbesondere über die parlamentarische Behandlung der Beschaffungszulage. Er begründete die Haltung der Fraktionsmehrheit, die bekanntlich dem Kompromiß in der Frage der Beschaffungszulage zugestimmt hatte. Die drei inzwischen ausgeschiedenen Abgeordneten König, Muser und Göhring hätten lediglich aus Rücksicht auf den Ernst der Finanzlage einen abweisenden Standpunkt eingenommen. Ueber die in der Oeffentlichkeit erörterte Frage eines Rücktritts des Ministers des Auswärtigen Dietrich von seinem Ministeramt habe die Fraktion einen endgültigen Beschluß noch nicht gefaßt. — In der sehr angeregten Aussprache legte Minister Dietrich die Notwendigkeit dar, die Staatsausgaben durch Vereinfachung der Staatsverwaltung zu vermindern. Der seitherige Abgeordnete Muser betonte, daß er nach wie vor Mitglied der Partei bleiben werde. Zu Beginn der Sitzung hatte Chefredakteur Dr. Pfeffer-Heidelberg in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat über das Betriebsrätegesetz berichtet. Die Aussprache darüber soll in einer baldmöglichst einzuberufenden Ausschußsitzung erfolgen.

Die Einwohnerwehren.

Karlsruhe 19. Nov. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts gibt bekannt: Mit Rücksicht auf den von den Einwohnerwehren verfolgten Zweck, bei Ausbruch von Unruhen die Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten, empfehlen wir den Beamten unseres Geschäftsbereichs den Eintritt in die Einwohnerwehren. Es würde nicht verstanden werden, wenn gerade auf den der Regierung nahestehenden Kreisen eine schwache Beteiligung stattfinden würde; wir sprechen daher die Erwartung aus, daß unsere Beamten nicht zurückstehen werden, wenn es gilt, die verfassungsmäßigen Einrichtungen gegen gewaltsame Angriffe zu schützen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Karlsruhe 19. Nov. Durch den anhaltenden Kohlen- und Strommangel waren die Betriebe allgemein nicht mehr in der Lage; weitere Arbeitskräfte anzunehmen, so daß infolge davon die Zahl der Erwerbslosen wieder im Steigen begriffen ist. Es mußten wieder Betriebseinschränkungen vorgenommen werden, wie z. B. im größten Teil der Pforzheimer Bijouterieindustrie wodurch für ein paar Tage mehrere Tausend Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Beschäftigung waren. Durch einen Streik der Angestellten bei der Fa. Lanz in Mannheim steht zu befürchten daß in den nächsten Tagen der ganze Fabrikbetrieb still gelegt werden muß. Auch der Mangel an Rohmaterial macht sich teilweise bemerkbar so daß z. B. im Kreise Konstanz wieder einige Firmen der Textilindustrie Arbeitszeitverkürzung vornehmen mußten um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Die Holz- und Metallindustrie sind noch immer genügend mit Aufträgen versehen, dagegen hat im Baugewerbe und in der Landwirtschaft die Nachfrage nach Arbeitskräften inzwischen etwas nachgelassen .Dennoch ist die Nachfrage immer noch weit größer als das Angebot. Nach den eingegangenen Berichten sind in Baden noch 8 739 Erwerbslose vorhanden, gegenüber der Vorwoche also 123 mehr;; die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ist dagegen wieder gefallen von 3178 auf 3068. Erwerbslosenunterstützungen wurden im Bereiche der Landesstelle für Baden ausbezahlt: in der Berichtswoche 279 316 Mark, in der Vorwoche 269 451 Mark und im ganzen seit November 1918: 26 653 305 Mark. Für Arbeitszeitverkürzung wurden in dieser Woche 25 386 Mk. verausgabt.

Die Aufteilung der Großgrundbesitze.

Radolfzell, 19. Nov. In einer hier abgehaltenen von etwa 80 an der Aufteilung des Großgrundbesitzes interessierten Gemeinden des Seekreises besuchten Besprechung, zu der auch Vertreter der Regierung und des badischen Landtages erschienen waren, kam gegen einzelne Grundbesitzer, insbesondere gegen den Grafen Douglas-Langenstein eine sehr starke Mißstimmung zum Ausdruck. Der Versammlung lagen vorläufig aufgestellte Richtlinien vor über die Verteilung des Großgrundbesitzes. Darin kommt zum Ausdruck, daß die Ueberführung des standesherrlichen Besitzes in die private Hand, soweit diese nicht schon auf andere die Käufer befriedigende Weise in die Wege geleitet ist. durch die Gemeinden und die badische Siedelungs- und Landbank erfolgen soll. Ferner sehen die Richtlinien vor, daß bei der Verteilung des Besitzes keine Versteigerungen stattfinden sollen, daß neue bäuerliche Zwergbetriebe nicht geschaffen werden sollen und daß die Städte und Gemeinden so viel Besitz erwerben sollen, damit sie in der Lage sind, Arbeitern, kleinen Be- Beamten und Gewerbetreibenden Kleingärten undBaugrundstücke abzugeben. Die Höfe sollen als Höfe erhalten werden. Die Versammlung war mit diesen Richtlinien einverstanden.

Aus Nah und Fern.

* **Sinsheim**, 21. Nov. (Weihnachtsgeschäftsverkehr.) Wir wollen nicht verfehlen jetzt schon darauf hinzuweisen, daß an den 4 Sonntagen vor Weihnachten und am 2. Weihnachtsfeiertag die Geschäfte geöffnet sein dürfen.

* **Sinsheim**, 20. November. (Schwerer Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag wurde in dem Fahrradgeschäft von Karl Bär ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Mittels Einsteigens gelangten die Diebe in den Laden und stahlen vier Autoreifen im Werte von 400 Mark, 11 Stück Autoschläuche im Werte von 1200 Mark, ferner Fahrradschläuche, Mäntel usw. im Werte von 1500 Mark. Außerdem entnahmen die Diebe der Ladenkasse etwa 100 Mark. Das Dienstmädchen, das die Diebe bemerkte, schlug Lärm, worauf sich diese mit der Beute entfernten. Am nächsten Tage wurde am sog. Lumpengärtel in einem Dunghaufen versteckt ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände gefunden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

♂ **Sinsheim** 19. Nov. (Das Ende der Kälteperiode.) Der amtliche Wetterbericht meldet: Ueber dem Atlantischen Ozean ist der Luftdruck rapid gesunken. In stürmischer Bewegung überfluten wärmere feuchte Seewinde das europäische Festland. Damit hat die seit Wochen anhaltende Kaltwetterperiode mit hohem Druck über Nordeuropa ein rasches Ende erreicht. In ganz Süd- und Südwestdeutschland ist milderes Regenwetter eingetreten während östlich der Elbe der scharfe Frost zunächst noch anhält. — Es kann mit einer längeren Dauer der jetzt hergestellten ozeanischen Luftzufuhr gerechnet werden, sodaß für die nächsten Wochen durchschnittlich erheblich milderes, zeitweise föhniges, wenn auch unbeständiges Wetter mit wesentlicher Verbesserung des Wasserstandes der Flüsse zu erwarten ist.

‡ **Aus der Diözese Sinsheim**, 20. Nov. (Ernennungen.) Der Evang. Oberkirchenrat hat nach Zustimmung des Generalsynodalausschusses den von der Kirchengemeinde Radolfzell gewählten ev. Pfarrer Philipp Neuer in Dühren zum Pfarrer in Radolfzell und den von der Kirchengemeinde Reihen gewählten Pfarrverwalter Pfarrer Oskar Sator in Reihen zum Pfarrer in Reihen ernannt.

* **Neckarbischofsheim** 18. Nov. Versetzt wurde Herr Justizsekretär Ohr vom hiesigen Amtsgericht an dasjenige in Ettlingen.

Eppingen, 18. Nov. (Kraftwagenlinie.) Herr Landtagabgeordneter Dr. Leser aus Heidelberg (D. Dem.) der schon im Sommer warm für die Interessen unserer Stadt und des Bezirks eingetreten ist, hatte sich in einer Eingabe an die Generaldirektion für die Einrichtung der zwei Kraftwagenlinien Menzigen — Landshausen — Eppingen, Waldangelloch — Elsenz — Eppingen—Mühlbach, (Kirchhard—Grombach—Berwangen) gewandt. Der Stand ist z. Zt. der, daß nach Prüfung der Angelegenheiten durch die maßgebenden Regierungsstellen, Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden aufgenommen werden. Wie wir vernehmen, sind diese Verhandlungen bereits im Gang, und wir möchten dringend hoffen, daß ihr Ergebnis den Wünschen und Erwartungen Eppingens und des ganzen Amtsbezirks entspräche.

)(**Rauenberg** 10. Nov. (Zigarrendiebstahl.) In der vergangenen Nacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus einem Eisenbahnwagen 3 große Kisten mit Zigarren gestohlen. Die Ware gehörte der Firma Kasper hier. Die Diebe haben unterwegs eine Kiste die ihnen offenbar beim schnellen Wegschaffen des gestohlenen Gutes, da der Morgen graute, hinderlich war stehen lassen. Man ist ihnen auf der Spur.

(!) **Wiesloch** 18. Nov. Die landw. Kreiswinterschule hat heute wieder ihre Pforten geöffnet. Der Unterricht erfolgt in zwei Kursen, wobei der erste von 49, der zweite, der am Mittwoch beginnt, von 35 Schülern besucht wird.

(=) **Forst** 17. Nov. (Bodenlose Frechheit.) Ein hiesiger Bauersmann war gerade mit dem Pflügen seines Ackers fertig, als zwei unreife Burschen — Lausbuben nennt man sie im gewöhnlichen Leben — auf ihn zutraten und ihn frugen, ob er seine Kühe freiwillig hergeben wolle. Als der Bauersmann dies natürlich verneinte, ging der eine auf ihn los, doch wurde sein Maul gekühlt durch einen Peitschenhieb. Der Bauersmann hatte die Geistesgegenwart, seinen Sohn zu rufen der aber nicht da war. Die List wirkte. Die Gauner gingen möglichst rasch wieder Bruchsal zu, ohne den fetten Braten, den sie sich und andern auf diesem Wege anscheinend verschaffen wollten. Wenn es so weiter geht, dann muß unser Staatswesen unbedingt zusammenbrechen. Alter Obrigkeitsstaat, du wirst viel gelästert, aber du hast wenigstens Ordnung gehalten.

= **Bruchsal**, 19. Nov. (Versammlung der Tabakpflanzer.) Der Badische Bauernverein hatte nun gestern Nachmittag die Tabakpflanzer des badischen Unterlandes zu einer Besprechung nach Bruchsal im Gasthaus zum Wolf eingeladen, um Stellung zu nehmen zu der Bewirtschaftung der diesjährigen Tabakernte. Die Versammlung war ganz außerordentlich gut besucht. Es waren Vertreter aus fast allen Orten der Bezirke Bruchsal, Bretten, Eppingen, Sinsheim, Wiesloch, Schwetzingen, Karlsruhe und Durlach erschienen, Bezirksvorstand Stather von Elsenz leitete die Versammlung; Vorstand Höck von Spöck referierte über den Zweck der heutigen Versammlung Dann sprachen die Vorstände der einzelnen Vereine über ihre Tätigkeit in dieser Beziehung in ihren Orten und legten alle, ihre in den Versammlungen gefaßten Entschließungen, die einmütig die gänzliche Freigabe der diesjährigen Tabakernte verlangten vor. Es sprachen weiter noch Vertreter von Orten, in denen bekanntermaßen der Tabakschleichhandel besonders blüht, u. a. von Neulußheim, St. Leon, Kronau, Forst, Nußheim und Philippsburg. Vorstand Karolus von Reihen verlangte unter lautem Beifall der ganzen Versammlung, daß seitens der Zentralorganisationen der landwirtschaftlichen Vereine endlich mit allem Nachdruck ein deutliches Wort in Karlsruhe gesprochen wird, und Herr Landtagsabgeordneter Ziegelmeyer dringend ersucht, bei der Sitzung in Mannheim mit allem Nachdruck die Forderungen der Pflanzer zu vertreten, denn durch die Freigabe wäre mit einem Schlag das Schleichhändler- und Schiebertum unterbunden und viele Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden kämen dadurch in die Lage, ein eigenes Geschäft wieder zu gründen, das ihnen durch die lange Dauer des Krieges vollständig ruiniert wurde. Die Versammlung verlief teilweise recht stürmisch und einmütig wurde eine Entschließung angenommen, die die Freigabe der diesjährigen Tabakernte verlangt. Diese soll dem Ministerium des Innern vorgelegt werden.

△ **Von der Leimbach** 19. Nov. (Keine Schließung der Brauereien.) Man schreibt uns: Die Befürchtung, daß Brauereien infolge Vorenthaltung der Gerstenzuteilung geschlossen werden müßten und daß dadurch Angestellte und Arbeiter des Brauerei- und Gastwirtsgewerbes brotlos würden, ist unbegründet .Die Reichsgetreidestelle ist vor kurzem angewiesen worden die Brauereien bis zu fünf Prozent Malzkontingent mit Getreide zu beliefern .Die Kleinbrauereien, deren zehnprozentiges Kontingent nicht mehr als 20 Zentner beträgt, werden bis zu dieser Höhe voll beliefert. In welcher Höhe weitere Lieferungen angeordnet werden können hängt von der Entwickelung der Getreideerfassung ab. Die von der bayerischen Landesgetreidestelle im September eingeleitete Einlagerung von Braugerste in den Bierbrauereien ist nach Mitteilung des bayerischen Landlirtschaftsministeriums eingestellt worden.

Heidelberg 19. Nov. (Großherzog Friedrichstiftung.) Das im Juli 1914 erneuerte Komitee für Errichtung eines Großherzog-Friedrich-Denkmals hat in seiner letzten Sitzung festgestellt, daß das z. Zt. gezeichnete Kapital inzwischen bis auf ungefähr 150 000 Mark angewachsen ist. Es wurde dabei der Gedanke angeregt, der auch einmütigen Beifall fand, dieses Kapital der Stadtgemeinde zur Verwendung für einen dauernden wohltätigen Zweck als Stiftung zu überweisen, die den Namen des zu ehrenden verstorbenen Landesfürsten tragen sollte. Gedacht wurde dabei in erster Linie an die Errichtung eines Solbades für kranke Kinder in Verbindung mit dem Ausbau der kürzlich erschlossenen Heilquelle. Eine endgültige Entschließung ist noch nicht erfolgt.

bc **Mannheim** 19. Nov. (Erschossen) Zwei junge Leute hatten aus einem Eisenbahnwagen am Elektrizitätswerke 2 Säcke Kohlen entwendet. Als ein Schutzmann kam warfen sie die Säcke weg und ergriffen die Flucht. Der Beamte konnte die Burschen trotzdem einholen und wollte ihre Personalien feststellen; darauf ergriffen die Burschen nochmals die Flucht. Der Schutzmann gab nun einen Schreckschuß ab. Dabei traf er einen der Flüchtlinge den 16jährigen Magazinarbeiter Ludwig Spilger aus Neckarau in den Kopf. An der Verletzung ist er dann gestorben.

Karlsruhe 19. Nov. (Badische Gedenktage.) Vor 75 Jahren 1844, wurden in Karlsruhe, und zwar im Monat Oktober die Droschken eingeführt. Im September hatte das erste große Gesangsfest in Karlsruhe stattgefunden und im November (22.) war das Denkmal für Großherzog Karl Friedrich in Karlsruhe enthüllt worden zugleich wurde die Schloßstraße umgenannt. In das gleiche Jahr fällt die Gründung des Singvereins Mannheim und der Bau der Kettenbrücke über den Neckar durch die Stadtgemeinde Mannheim, (seit 1874 staatlich; seit 1891 feste Straßenbrücke). — Vor 50 Jahren 1869 erschien das Stiftungsgesetz und die Einführung der obligatorischen Zivilehe. In diesem Jahr wurden die „Meistersinger von Nürnberg" in Karlsruhe und Mannheim zum ersten male aufgeführt. — Vor 25 Jahren und zwar im November waren die Badischen Gesandtschaften in München und Stuttgart errichtet worden, die bekanntlich gerade jüngst wieder aufgehoben worden sind.

Karlsruhe, 19. Nov. (Ankauf von Schlachtpferden.) Dem Vernehmen nach haben einzelne Kommunalverbände bei Durchführung der Verordnung des Reichsernährungsministeriums über Pferdefleisch und Ersatzwurst vom 22. Mai 1919, sowie bei der Regelung des Verbrauchs von Pferdefleisch nach § 4 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1919, über den Verkehr mit Schlachtpferden, Pferdefleisch und Ersatzwurst ihre Bezirke gegen die Ausfuhr von lebenden Schlachtpferden nach anderen Kommunalverbandsbezirken gesperrt. Dies ist unzulässig, da eine derartige Maßnahme in den genannten Verordnungen nicht vorgesehen ist und die Versorgung mancher Kommunalverbände, insbesondere der größeren Städte mit Pferdefleisch unmöglich machen würde. Gegen eine Abwanderung von Schlachtpferden nach außerbadischen Orten sind in der Verordnung vom 2. Juli die erforderlichen Anordnungen getroffen, so daß es weiterer Bestimmungen der Kommunalverbände nicht bedarf. Im übrigen ist der Verkehr mit Schlachtpferden innerhalb Landes insoweit gestattet, als ihn die Vorschriften in der erwähnten Verordnung des Reichsernährungsministeriums zulassen. Darnach ist der Ankauf von Schlachtpferden nur den Kommunalverbänden oder den von ihnen zur Mitwirkung bei der Regelung des Verkehrs mit solchen Pferden berufenen Pferdemetzgern gestattet. Selbstverständlich sind die Kommunalverbände befugt, die hiernach mit dem Ankauf von Schlachtpferden sich befassenden Personen zu überwachen. Soweit einzelne Kommunalverbände derartige Ausfuhrverbote erlassen haben, werden sie alsbald aufgehoben.

Pforzheim 18. Nov. (Eine Schwindlergesellschaft hat in der Zeit vom März bis Juni von hier aus mehrere Planchen, die aus Unedelmetallen bestanden, als Gold abgesetzt. Insbesondere wurden verkauft in Stuttgart falsches Material für 16 000 Mk., in Frankfurt für 70 000 Mk. und in Pforzheim für 60 572 Mk. In Mannheim verlief der Betrugsversuch erfolglos. Die Strafkammer verurteilte deshalb heute den Goldschmied Rudolf Lang aus Pforzheim zu 4 Jahren Zuchthaus, 9000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust den Goldschmied Wilhelm Hirth aus Ottersweier zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, den Fasser Artur Clappier aus Pforzheim zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe und den Landwirt Josef Heiser aus Zeuthern zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

bc **Pforzheim** 19. Nov. (Die Raubmörder verhaftet.) Die Mörder der am Montag ermordeten Dirne Holik sind bereits festgenommen. Sie wurden in Liebenzell verhaftet, wo einer von ihnen der 18jährige Ewald Hartmann, beheimatet ist. Sein Spießgeselle ist der 20jährige Wilhelm Hienhardt aus Ernstmühl. Beide haben die Tat eingestanden.

bc **Steinach** i. K., 19. Nov. (Totgefahren.) Die „Lahrer Zeitung" berichtet von einem schweren Unfall, der sich am Samstag hier ereignete. Ein Ausschuß hiesiger Bürger beaufsichtigte das Verladen von zur Ablieferung am hiesigen Bahnhofe kommendem Vieh. Während dessen rollten einige von der Maschine abgestoßene Güterwagen daher und stießen mit dem Viehwagen an dem die Kommission stand, zusammen. Bürgermeister Schwendemann wurde von dem Wagen erfaßt und kam unter die Räder, die ihm beide Füße und den Oberkörper überfuhren. Schwendemann war sofort tot. Zwei andere Personen kamen bei dem Unfall ebenfalls zu Schaden.

!! **Lahr** 18. Nov. (Theaterbrand in Lahr.) In der Nacht vom 17. auf 18. November ist das Stadttheater ein Raub der Flammen geworden. Das Haus, das mehr als 30 Jahre Erholung und Genuß bot, ist nun ein armseliger Trümmerhaufen. Das Feuer ist durch einen Kaminbrand entstanden. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Freiburg 18. Nov. (Fahrraddiebstähle.) Die Fahrraddiebstähle haben hier derart zugenommen, daß vor wenigen Tagen eine Versammlung der Bestohlenen stattfand, die von ungefähr 70 Personen besucht war. In der Versammlung wurden beachtenswerte Vorschläge gemacht, um die Tätigkeit der Fahrradmarder lahmzulegen. Es stellte sich heraus, daß nicht einmal angeschlossene oder mit starken Sicherheitsketten versehene Fahrräder vor den Spitzbubenhänden sicher waren.

Triberg, 17. Nov. Noch immer rollen Obstzüge über die Schwarzwaldbahn. Die Obstbauern im Hegau und der Bodenseegegend haben anscheinend viel Obst zurückbehalten, das sie jetzt herausgeben, da sie sein Verderben befürchten.

)=(**Hornberg**, 19. Nov. (Großfeuer). In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist bei heftigem Wind das der Firma Schondelmaier gehörige Sägewerk mit sämtlichen Maschineneinrichtungen und das in der Nähe gelegene Wohnhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der angerichtete Gesamtschaden ist sehr beträchtlich.

bc **Markdorf**, 14. Nov. (Unfall.) Bei der Heimfahrt von der Beerdigung des Metzgermeisters Stater in Ittendorf geriet ein Wagen, in dem Frauen aus Hagnau saßen, an der Steige in zu schnelle Fahrt. Das Gefährt stürzte um, die Insassen wurden herausgeworfen eine der Frauen erlitt einen schweren Schädelbruch, und zwei andere erhebliche Verletzungen.

)(**Ueberlingen** 19. Nov. Der Viehschmuggel von Vorarlberg nach Bayern hat in der letzten Zeit einen außerordentlichen Umfang angenommen. Innerhalb kurzem sollen gegen 500 Stück Vieh nach Bayern geschmuggelt worden sein. — Die Gendarmerie beschlagnahmte auf der hiesigen Bahn 11 Ztr. Weizen die in einem Möbelwagen für einen Karlsruher Rechtsanwalt nach der Landeshauptstadt erbracht werden sollten.

bc **Aus dem badischen Oberland** 14. Nov. (Hohe Jagdpreise.) Die Jagdpreise sind bedeutend gestiegen. So wurde in Grüningen bei der Verpachtung der 551 Hektar umfassenden Gemeindejagd 6210 Mark bezahlt, gegen bisher 1050 Mk. In Markdorf wurde die Gemeindejagd für 2600 Mark versteigert, gegen 2000 Mk. im Vorjahre. Bei der Versteigerung der Gemeindejagd in Tiengen wurden 3410 Mark erlöst, gegen 800 Mark in früheren Jahren.

(=) **Ravensburg**, 18. Nov. (Wie Bezugsscheinkohle zu Schieberkohle wird.) Die „Oberschw. Volksztg." schreibt: Eine in hiesiger Umgebung liegende Papierfabrik erhielt auf ihre Bezugsscheine hin nach langem Warten wieder drei Wagen sogenannte Kohlen. Die Wagen liefen an einem Samstag abend ein und sollten am Montag früh dann entladen werden. Am Montag früh waren aber keine Kohlen mehr da. Der erste Frühgüterzug hatte die Wagen bereits wieder mitgenommen. Auf eine höhere Weisung hin beschlagnahmte der Stationsvorstand die Kohlen und ließ sie wieder nach Frankfurt (!) abrollen. Vielleicht brauchte ein Schieber die Kohle viel notwendiger, um seinen dürftigen Lebensunterhalt in Frankfurt zu fristen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Brandenburg 18. Nov. Eisenbahnunfälle und kein Ende.) Zwischen den Stationen Thöringswerder und Neu-Trebbin (Brandenburg) stieß eine nach Frankfurt a. Oder fahrende Maschine, die das Haltesignal nicht beachtete, auf einen Güterzug auf. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt 10 Wagen sind verbrannt, 6 Mann des Zugspersonals verletzt. — Die Eisenbahnunfälle scheinen ein Gegenstand der Tagesordnung werden zu sollen und fast immer gerät eine Menge Material in Verlust. Das können wir ja jetzt noch brauchen!

Starke Regenfälle. Der westliche Luftwirbel hat gestern überall stärkere Regenfälle gebracht, während im Schwarzwald oberhalb 1000 Meter auch gestern früh die Schneefälle noch fortdauerten. Von Westen her ist ein neues Regengebiet im Vorrücken gegen Westdeutschland begriffen.

Evangelischer Gottesdienst

23. Sonntag nach Trinit. 23. November 1919

Landes Buß- und Bettag.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst Stadtpfarrer Eisen **Kollekte für bauliche Bedürfnisse armer evgl. Gemeinden unseres Landes.**
10½ Uhr: Abendmahlsvorbereitung
10¾ Uhr: Feier des heil. Abendmahls.
11½ Uhr: Predigtgottesdienst Stadtvikar Schultheiß. Gedächtnis der Toten.

Donnerstag 27. November 1919.
8 Uhr: Abends Wochengottesdienst Stadtvikar Schultheiß.

Letzte Drahtmeldungen

des „Landboten".

W **Berlin,** 20. Nov. **Die Besprechung der Finanzminister der Einzelstaaten,** die sich auf die gesamten finanziellen Fragen im Reich und in den Einzelstaaten beziehen, gelangten gestern **noch nicht zum Abschluß und werden am Samstag fortgesetzt.** In der Hauptsache sind bisher laut Allg. Deutscher Ztg. die Landbesteuerungsgesetze und die Reichseinkommensteuer besprochen worden.

W **Berlin,** 20. Nov. Wie die pol. parl. Nachr. erfahren, war die vorgestern zur **Abreise Hindenburgs erschienene Ehrenkompagnie von der Reichswehr gestellt.** Der Reichswehrminister hatte seine Einwilligung erteilt. Unter den anwesenden Offizieren befanden sich General von Lüdwitz und als Vertreter des Reichswehrministers Oberst Reinhardt.

W **Berlin,** 20. Nov. Von der französischen Militärverwaltung im besetzten Gebiet ist die im Verlage von August Scherl erscheinende Zeitschrift „Das zwanzigste Jahrhundert" **dauernd verboten worden.**

W **Berlin,** 20. Nov. Nach einer Depesche des B. L. aus Lugano meldet der Corriere della Serra aus Paris, daß die **amerikanische Delegation ihre Einschiffung nach Amerika auf 5. Dezember festgesetzt hat.**

W **Washington,** 20. Nov. Am späten Abend hat der Senat gestern nochmals über den Antrag Lodges, der dieselben Vorbehalte enthielt wie früher, abgestimmt und denselben mit 51 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Ebenfalls hat der Senat mit 63 gegen 38 Stimmen **einen Antrag zu Gunsten der Ratifizierung des Friedensvertrags ohne Vorbehalte abgelehnt.** Sodann wurde der Friedensvertrag beiseite gelegt und Lodg ebrachte einen Antrag ein, in dem der Krieg mit Deutschland für beendigt erklärt wird. Dieser Antrag wurde dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen. Dann vertagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit. Der Antrag, in dem der Krieg mit Deutschland für beendigt erklärt werden wird, wird zu Beginn der nächsten Session erwartet werden. Man erwartet, daß sich darüber nochmals ein heftiger Kampf entwickeln wird. Wie verlautet, ist die Regierung gegen eine derartige Methode der Beendigung des Krieges.

W **Berlin,** 20. Nov. Wie der B. L. aus dem Haag berichtet, traf aus Washington die Meldung ein, daß der **Aufstand in Wladiwostok unterdrückt sei** und General Gaida und sein Stab sich ergeben hätten.

W **Kairo,** 20. Nov. (Havas.) **Gestern kam es während des ganzen Tages zu wiederholten Zusammenstößen. Die Manifestanten zerstörten die Straßenbahnwagen.** Andere durchzogen geschlossen die Stadt unter Vorantragung einer ägyptischen Fahne. Die britischen Truppen mußten eingreifen und es gelang ihnen die Manifestanten zu zerstreuen, die Ordnung wieder herzustellen, wobei sie von der Waffe Gebrauch machten. Es wurde kein Europäer belästigt. Starke britische Truppenabteilungen versehen jetzt den Dienst. Am Abend war die Ruhe wieder völlig hergestellt. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 10, die der Verletzten auf 120. Von diesen wurden 9 mit der Schußwaffe verwundet.

Budapest, 20. Nov. Vom 23. November ab werden auf den ungarischen Staatseisenbahnen wegen Kohlenmangels an **Sonntagen keine Personenzüge verkehren.**

Kohlenversorgung.

Die Familien werden aufgefordert, sich bis spätestens **29. November** bei einem der hiesigen Kohlenhändler in die neu aufgelegten Kundenlisten eintragen zu lassen.

Sinsheim, den 20. November 1919.

Bürgermeisteramt.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Juwelen u. Schmuckwaren

ist eine Sammlung schöner Kunstwerke von hervorragender Güte und ausgesucht feinen Mustern.

Gegründet 1875. Fernruf Nr. 19.

Sie finden bei mir stets das Neueste

in
Juwelen
Goldwaren
Doublewaren
Alpaccawaren
Silberwaren

Werkstätte:
für Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen, Gravierungen etc.

Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.

E. Schick Hofuhrmacher u. Juwelier Sinsheim u. Waibstadt

Achtung!
Ratten- und Mäuse-

Radikal-Vernichtung. Das wirksamste Mittel (Kulturen in Röhren) ist **„Citomors"** von Gußmann & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erfolg garantiert. Vertrieb behördlich erlaubt. Auf Name **„Citomors"** genau achten. Zu haben in den **Drogerien und Apotheken.** Gen.-Vertret.: **Ch. Schulz, Mannheim-Neckarau** Mönchwörtstr. 9.

Alleinverkauf in Sinsheim Kfm. **Wilh. Scheeder,** sonstorts in den **Drogerien** und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Zahn-Atelier
J. UNTERWAGNER, Killinger Nachfolger
Sinsheim a. d. Els.
Eisenbahnstraße 351. **Telefon 157.**
Sprechstunde: Werktags von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Ausstellung
der Frauenarbeitsschule des kath. Schwesternhauses.

Am Sonntag, den 22. November werden **von 2 Uhr** und **Montag von 9—11, sowie nachmittags von 2 Uhr an** die Arbeiten der Frauenarbeitsschule im Löwensaal ausgestellt.

An die Ausstellung schließt sich **Montag abend ½8 Uhr** ein von den Schülerinnen veranstalteter

Gesellschaftsabend

an, wozu die Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden.

Kath. Schwesternhaus.

Morgen Samstag, Sonntag und Montag Vormittag fallen meine Sprechstunden aus.

Otto Wickenhäuser, Dentist, **Sinsheim.**

Eine Eisenbahn
mit Schienen zu verkaufen.
Dührenerstr. 561, part.

Si-wi-blank
fst. Schuhcreme
erhältlich in der
Engel-Drogerie.

Hilsbach!
Zu vermieten ist ein zweistöckiges
Wohnhaus
(evtl. für 2 Familien). Näheres bei dem Besitzer
Hilsbach, Weilererstr. 12.

Sofort lieferbar!
Fleisch-Räucherapparate
(Fabrikation in jeder Größe. Innen und außen doppelt verzinkt).
Preisliste gratis von
Gebr. Grammelspacher, Schwetzingen, Friedrichstr. 40, und
Freiburg, i. B. Adelhauserst. 14.

Pianos
Flügel u. Harmoniums
als
Weihnachtsgeschenke
ferner
Klavierstühle u. Sessel, drehbar, in allen Holzarten, Taktmesser, Notenschränke, Notenständer, Stehpulte, Klavierunterlätze bei
Gebr. Trau Nachf.
älteste u. größte Pianohandlung in
Heidelberg, Brückenstr. 8.

Ia. Chamotte-Normal-Steine
für industrielle Feuerungsanlagen, Backofenplatten, sowie
feuerfeste Steine
für Herd- u. Ofenausmauerungen liefert in jeder Größe und Ausführung billigst jedes Quantum
Johann Blaschek, Bruchsal i. B.

Rheumatismus
Gebe kostenfreie Auskunft, wie Sie in 8—10 Tagen davon befreit werden. **P. Rensch, Karlsruhe,** Seminarstr 7. Rückporto erbeten.

Fleißiges, selbständiges
Mädchen
nach Sinsheim gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2131 beim Landboten.

Neuheiten in
Hutschmuck
eingetroffen.
Elsa Faul .·. Heidelberg
Sophienstraße 7b und 13.

Deutsche demokr. Partei
Ortsverein Sinsheim.
Heute Freitag Abend 8 Uhr Stammtisch „zur Rose".

Turnverein Sinsheim.

Vereinigte Turnvereine.

Samstag, den 22. November findet im Löwensaale unser

Spätjahrsunterhaltungsabend

statt. Wir laden unsere Mitglieder höfl. ein und bitten um pünktlichen Besuch. **Beginn 7 Uhr.** **Der Turnrat.**

Schreiner gesucht!
Tüchtiger Schreinergeselle
findet angenehme dauernde, gut bezahlte Beschäftigung bei
J. Dieffenbacher Söhne, Maschinenfabrik
Eppingen (Baden).

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.